

Wilma Rapf-Karikari/Ingo Kübler

Die KUNSTPARTNER GALERIE in Adlmannstein

Begegnung von Kultur und Natur

Am Anfang stehen die Kunstbegeisterung und ein 300 Jahre altes Haus. Als wir 1991 die damalige „Schlossgaststätte“ in Adlmannstein kaufen, fragt uns schon mal ein Nachbar, ob wir das „oide Glump“ wegschieben und „wos Gscheids“ hinbauen würden. Doch danach stand uns nie der Sinn.

Als Lebensprojekt angelegt, nehmen wir uns Zeit, sanieren mit viel persönlichem Einsatz, Hilfe von Freunden, und gutem Rat von unserem Architekten. Am 15. August 1992 ziehen wir ein, viel Platz und weitere Bauphasen warten auf uns.





Damals leitete Wilma Rapf-Karikari noch die Schlossgalerie in Wörth. Aus der Überlegung, dass es keinen Kunstkalender gibt, der KünstlerInnen der Region vorstellt, entsteht 1993 das engagierte Kalenderprojekt KUNSTPARTNER. Sponsoren subskribieren die Kalender, die unter einem Jahresthema zusammengestellt werden und verschenken sie an ihre Kunden, Geschäftspartner und MitarbeiterInnen. Eine gute Idee, die in Regensburg und im Landkreis auf fruchtbaren Boden fällt. Viele Firmen sind schon lange Partner, der KUNSTPARTNER-Kalender erscheint 2008 zum 15. Mal. Wilma Rapf-Karikari zeichnet für das Ersinnen der Kalenderthemen, das Aufspüren der KünstlerInnen und die Zusammen-

stellung der abgebildeten Arbeiten verantwortlich, Ingo Kübler für die Akquise der Sponsoren.

1999 endet die Arbeit in der Schlossgalerie Wörth. Der lange Zeit genutzte Raum steht nicht mehr zur Verfügung, im neuen Ausstellungsraum, dem sanierten Bergfried wellen sich Bilder und Passepartouts, er ist zu feucht.

Die Lust, weiterhin Ausstellungen zu kuratieren und zu organisieren und das am liebsten in unmittelbarer Nähe des Wohnorts lassen die verwegene Idee entstehen, unseren roten Felsenkeller zu sanieren und als Galerie auszubauen. Natürlich wird das ein langwieriges Unterfangen mit deutlich mehr Einsatz an Arbeit, Material und Geld, als gehofft und geplant.

Aber wir ringen dem felsigen Untergrund etliche Kubikmeter ab, schaffen dadurch mehr Raumhöhe und wehren uns gegen das vom Hang her drückende Wasser.

Von Mai 2002 bis Sommer 2004 investieren wir an die 2.000 Stunden Eigenleistung und den Vergleichswert für die Anschaffung eines flotten Cabrios in eben unsere Passion: einen atmosphärischen Raum zu schaffen, in dem wir Kunst

vermitteln werden. Wieder helfen uns Freunde. Auch wenn dies der älteste Teil unseres Hauses ist, sind von öffentlicher Seite keine Zuschüsse mehr zu erwarten. Wir legen Spolien frei, die vermutlich aus dem alten Schloß Adlmannstein stammen, das nicht mehr steht und sanieren ein „armes Gewölbe“, das nicht mit Holzformen, sondern mit Ästen geschalt worden ist.





Im September 2004 stellen wir die Galerie und die Baudokumentation unseren Adlmannsteiner Nachbarn vor. Über 150 Menschen kommen, schauen und erzählen uns Geschichten von „damals“, z. B. die vom Pferd, das immer im hintersten Stall stand. Für viele Adlmannsteiner ist unser Haus ein wichtiger Teil ihrer Lebensgeschichte, als Kinder haben sie Stall und Gewölbe erkundet, als Erwachsene rauschende Feste in unserem Saal gefeiert, Hochzeiten und Christbaumversteigerungen erlebt, dass sich nicht nur sprichwörtlich die Balken bogen. Dass da noch einiges im Argen lag, hatten wir im Juli 2002 bitter erfahren müssen, als eine Gewölbekappe einstürzte. Maurer Hierl aus Walderbach sanierte die Lücke mit seiner Mannschaft zügig und haltbar.

Am 1. Mai 2005 laden wir zur ersten Vernissage mit den Werken zweier Malerinnen, die sowohl unterschiedlich als auch verwandt, Landschaften erfinden: Susanne Böhm, die in Reifenthal lebte und arbeitete und Zvezdana Jembrih aus Zagreb/Kroatien.

Damit machen wir unser Programm sichtbar: Unter dem Überbegriff „Begegnungen“ sollen die Besucher Kunst erleben, vorwiegend, aber nicht ausschließlich aus der Region.

Auch geht es um die Begegnung von Kunst, Architektur und Natur: Das Ankommen auf dem Gelände, der herrliche Blick in die geschwungene Vorwaldlandschaft, der Eingang durch den Hof in den ehemaligen Stall, die Kontaktaufnahme mit dem Raum und den Kunstwerken, das Gespräch mit den



Galeristen oder mit anderen Gästen, das sehr nahe Erleben von kleinen, feinen Konzerten und auch das Tafeln in geselliger Runde inmitten von Bildern und Skulpturen. All das sind Angebote, die wir mit der KUNSTPARTNER GALERIE unseren Besuchern machen.

Wir verstehen die Galerie als ein Leuchtfeuer in der wunderbaren Landschaft des bayerischen Vorwaldes. Als ein

Susanne Böhm

Der Malerin Susanne Böhm ist die KUNSTPARTNER GALERIE in besonderer Weise verbunden. 1946 in König Wusterhausen in der ehemaligen DDR geboren, kam Susanne Böhm 1984 nach Regensburg. Seit 1992 lebte und arbeitete sie in

Angebot an die Landbewohner, hier etwas zu sehen und zu erleben, wofür sie sonst in die Stadt fahren müssten. Und umgekehrt als Angebot an die Städter, sich einen schönen Tag in Form einer „Landpartie“ zu machen: Kunst erleben, spazieren gehen oder wandern und in einem der umliegenden Wirtshäuser einkehren, können zum glücklichen Gelingen so manchen Sonntages beitragen.

Reifenthal, im Frühjahr 2000 starb sie nach schwerer Krankheit. Ihr Nachlass lebt in unserer Galerie weiter, im Lauf der Jahre werden wir ihre verschiedenen Werkgruppen ausstellen: Portraits von sozial Ausgegrenzten aus ihren Regensburger



Anfangsjahren; Regensburger Ansichten, die auch die düsteren Seiten der Altstadt beleuchten, oder besser: im Schatten und im Dunkeln belassen; Interieurs/Stilleben und Landschaften, meist wellig oder mit Bergen, oft mit einzelnen Häusern aber nie mit Menschen. Und die letzte große Gruppe, ihr „Don Giovanni-Zyklus“, in der sie sich mit den Figuren der gleichnamigen Mozart-Oper auseinandersetzt, Landschafts- und Portraitmalerei miteinander verschmilzt und sich ausdrucksstark dem Thema Schmerz widmet.

In unserer Eröffnungsausstellung im Mai 2005 begegnen die erdigen, in gedeckten Tönen aquarellierten Landschaften Susanne Böhms den leuchtenden Ölpastellen der Zagreber Künstlerin Zvezdana Jembrih. Diese „jagt“ mit expressivem Kreidestrich in komplementären und Fehlfarben Landschaftseindrücke im Übergang vom Tag zur Dämmerung, der Zeit,

Wolfgang Keuchl

Der Künstler Wolfgang Keuchl wird vielen Menschen als ein Ausbund an Energie in Erinnerung bleiben. Lebhaft gestikulierend, gerne streitend und auf keinen Fall mit seinem Standpunkt hinter dem Berg haltend, hat er die Menschen, die mit ihm zu tun hatten, berührt, angeregt, auch genervt. Grenzerfahrungen und -überschreitungen waren ihm Lust und Lebenselixier. Als Fotograf machte er sich in den 80er Jahren vor allem mit seinen Polaroidcollagen und Großpolaroidaufnahmen weit über die Grenzen der Oberpfalz hinaus einen Namen. Die imposante Liste seiner künstlerischen Aktivitäten und Ausstellungsorte belegt seine unbändige kreative Energie. Und auch seinen Erfolg. Er war u.a. Mitbegründer der Regensburger Künstlergruppe „Warum Vögel fliegen“, erhielt das Julius. F. Neumüller-Stipendium, den E.O.N-Preis und den Joe und Xaver Fuhr-Preis. Im Alter von 53 Jahren starb er am 27. September 2005 in seinem

in der die Farbtöne von Wiesen, Feldern, Dörfern und Hügeln noch einmal kurz aufleuchten, bevor die Nacht sie entfärbt.

Zum 60. Geburtstag von Susanne Böhm zeigen wir im Herbst 2006 frühe Aquarelle „Interieurs“ und ihre sehr raren Blumenbilder und geben einen Katalog heraus.

„Das ganz persönliche Verhältnis der Künstlerin zu Blumen und Pflanzen war übrigens von der absoluten Wertschätzung dieser Lebewesen und ihrem Schutz geprägt. Nicht nur lehnte Susanne Böhm – vor allem in den späteren Jahren – Schnittblumen wegen ihrer schnelleren Vergänglichkeit ab, sondern sie schützte die Blumen in ihrem eigenen Garten, auch die wild gewachsenen, vor der eventuell zu weit gehenden Aktivität des Rasen-Mähers mit dem deutlichen Schild „Bitte nur bis hier mähen – BLUMEN“. (Marcus Spangenberg im Katalog zur Ausstellung)

geliebten Haus „Weg 3“ in Höglstein bei Kürn, dem er eine Serie seiner letzten Zeichnungen „Sehnsuchtsbilder“ gewidmet hatte.

„Casa, sedile, tabula“, so benennt Wolfgang Keuchl seine Ausstellung in der KUNSTPARTNER GALERIE mit Zeichnungen und Polaroidarbeiten von 1992 bis 2004.

Er spricht noch bei der Eröffnung am 11. September 2005 über eine Arbeit, die ihm besonders wichtig ist, das „Kölner Epitaph“. Zwei Wochen später stirbt er. Unsere Galerie wird während der restlichen Ausstellungsdauer zur Kapelle. Viele Besucher nehmen auch über den Kontakt zu den Bildern Abschied von einem der produktivsten Künstler der Region. Im Mai 2006 folgt ein weiterer Teil des Abschieds: Vor der Auflösung von Wolfgang Keuchls Atelier in Hauzenstein laden wir zusammen mit der Familie zum letzten Atelierbesuch. Ein großer, lichter Raum im ehemaligen Hauzensteiner Lehrer-



haus: Ein perfektes erstes Frühlingswochenende nach dem langen Winter. Eine Karawane von Kunstsinnigen zieht auf der Hauzensteiner Allee zum ehemaligen Keuchl-Atelier und begegnet sich in Bildbetrachtungen, Diskussionen über

Kunst, Politik und Leben und manch launig oder hitzig verbrachten Abend mit dem Künstler. Sein Atelier und die Erinnerung an Wolfgang Keuchls überbordende Präsenz scheinen noch einmal auf.

GRASHALMPROJEKT & GRASHALMINSTITUT von Thomas May

Unsere Galerie ist eine Passion und nicht zum Zwecke des Lebensunterhalts geeignet. Unseren Broterwerb bestreiten wir als Gesellschafter der Druckerei KARTENHAUS KOLLEKTIV in Regensburg. Im Jahr 2007 steht der Umzug der Firma an, der viel Kraft und Energie fordern wird. Also beschließen

wir, nur eine Ausstellung zu planen. Die aber wird es in sich haben.

Thomas Mays GRASHALMPROJEKT & GRASHALMINSTITUT werden im Sommer bei uns zu Gast sein. Das GRASHALMPROJEKT ist eine offene und soziale Skulptur.



Bislang sind über 7.000 Menschen daran beteiligt, indem sie einen oder mehrere Grashalme aus Balsaholz schnitzten, die Thomas May sammelt, „maygrün“ einfärbt und anlässlich einer der Ausstellungen in einem Rasterabstand von zehn Zentimetern in Rollrasenbahnen steckt. Alle Schnitzhölzer haben das gleiche Format (10 cm hoch), die daraus geschnitzten Grashalme aber sind vielfältig und phantasievoll gestaltet. Die Namen der Schnitzer/innen werden codiert, die geschnitzten Grashalme erhalten je eine Nummer, so dass eine Kartierung möglich wird, ohne die Identität des Schnitzers preiszugeben. Aufgelistet werden Vorname, erster Buchstabe des Nachnamens und Beruf.

Betrachter können sich dann Gedanken darüber machen, weshalb Frisör Andy G. einen völlig anderen Halm gestaltet hat, als Anwältin Susanne V.

Mays Skulptur ist in vielschichtiger Weise interessant und berührt verschiedenste Facetten unseres Lebens. Es ist eine faszinierende Installation, die Kultur und Natur verbindet. „Der Mensch lebt nicht vom Brot allein“ (er braucht als „Grundnahrungsmittel“ auch die Kunst), wird hier genauso thematisiert wie die Frage nach einer gerechten Verteilung unseres Weltlebensgrundstoffes; denn alle Getreidesorten gehören zur Familie der Gräser!

Die vorangegangenen Ausstellungsorte sind recht illustert: sowohl auf der BUGA in München, im Germanischen Nationalmuseum Nürnberg, im Oberpfälzer Künstlerhaus Kebelvilla Schwandorf, im Kunstverein Weiden, im Nürnberger Tucherschloß als auch in Finnland, Tschechien, Mazedonien, Polen, Südchina und zuletzt in der Ukraine war Thomas May schon eingeladen.





In Adlmannstein werden von der Eröffnung am 17. Juni, einem herrlichen Frühsommertag, bis zur Finissage am 4. August Grashalme geschnitzt. In Zusammenarbeit mit Thomas Mays GRASHALMINSTITUT organisieren wir Veranstaltungen rund ums Gras. Josef Miller, Landwirtschaftsbeauftragter a.D. referiert über „Gras im Kulturland oder der Halm im Magen“, unterstützt wird er von drei Coburger Fuchsschafen vom Adlerschen Hesperidengarten, Schnaitterhof. Unter Anleitung von Thomas May, virtuos vorgeführt von den Coburger Fuchsschafen, versuchen wir uns an einem „Workshop im Wiederkäuen“. Die nächste Veranstaltung bestreitet Ulrich Schmack, Vorstand der Schmack Biogas AG. Er referiert über den Aspekt „Was macht das Gras im

Biogas?“ Mit dem Biologen Martin Eicher erwandern wir uns die verschiedenen Wiesen und Flurflächen rund um Adlmannstein, lernen Simsen, Binsen und Seggen kennen und staunen, was für eine abwechslungsreiche Vielfalt an Gräsern direkt vor unserer Haustür wächst und gedeiht. Zur Finissage der kulinarische Showdown: Ein „Grasfresseressen“ (Lammragout vom Coburger Fuchsschaf) trifft auf die Uraufführung einer Auftragskomposition „Rupfen“ von Hans Amberger, Klangkünstler aus Amberg. 60 Gäste genießen mit uns einen vergnüglichen Sommerabend. Die umfangreiche Dokumentation (Fotos und Videos aller Veranstaltungen und ein Katalog) verewigt Adlmannstein auf Thomas Mays Weltkarte des internationalen Grashalmprojekts.



Und wie geht es weiter?

Man muß raus aus der Stadt aufs Land. Die kleinen Orte sind die Kleinodien, die sich heute zu Kunstorten entwickeln. Hier spielt sich die direkte Begegnung ab, hier findet vielfältige Kommunikation statt. Oder wenn Sie schon auf dem Land wohnen: Kommen Sie vorbei, lernen Sie im weitesten Sinne „Nachbarn“ kennen. Lesen Sie unsere Termine in der Tagespresse oder lassen Sie sich in unseren Verteiler eintragen. Wir laden Sie gerne persönlich ein!

KUNSTPARTNER GALERIE

Wilma Rapf-Karikari und Ingo Kübler, Althenrather Straße 1, 93170 Adlmannstein (zwischen Bernhardswald und Althenhann), Tel. 09408 13 16, Fax 09408 13 85

Abbildungsnachweis:

Fotos von Ingo Kübler, Thomas May, Gretel Meier, Reiner Obermaier und Wilma Rapf-Karikari